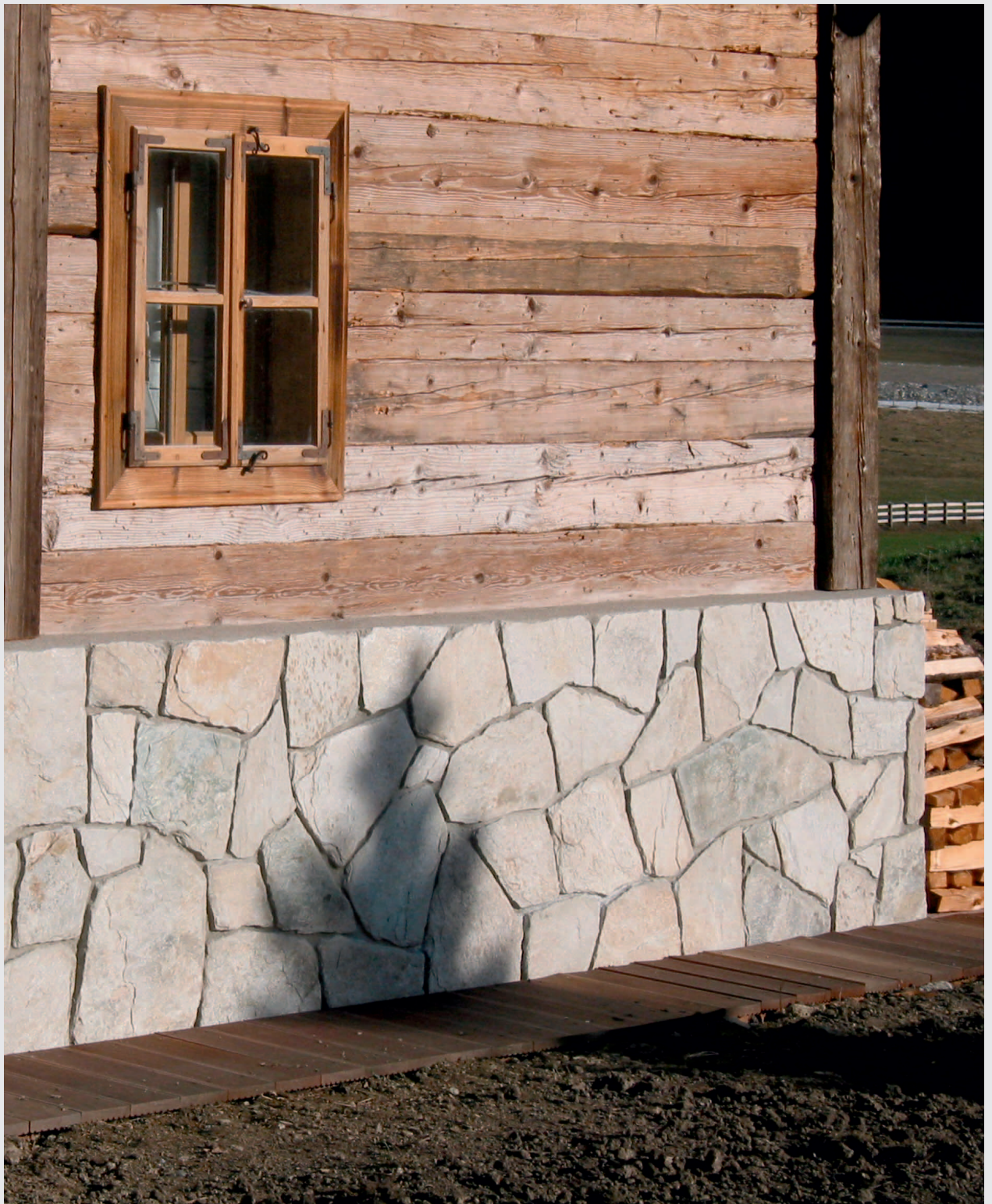
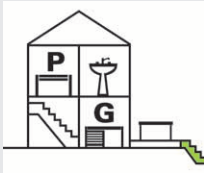


9.25 Natursteinsockel als Spritzwasserschutz



Dieser Natursteinsockel aus frostbeständigem SILBERQUARZIT stellt einen beständigen Witterungsschutz für die dahinter liegenden Bauteile dar.

(Dipl.-Ing. (FH) Detlev Hill)



9.25 Natursteinsockel als Spritzwasserschutz



Gestaltung

Auch im Bereich des Holzbaus haben Bauelemente aus Naturstein eine Daseinsberechtigung. Hier übernimmt Naturstein Aufgaben, die vom Werkstoff Holz nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können – so an Feuerstellen und Kaminen (aus Gründen des Feuerwiderstands) oder im Sockelbereich von Gebäuden (aus Gründen der Witterungsbeständigkeit). Architekten, die sich eine durchgängige Außenwandbekleidung bis auf den Boden wünschen, sollten sich fragen, ob die Ausbildung eines Gebäudesockels nicht doch sinnvoll ist. Nicht von ungefähr wurden bei traditionellen Fachwerkkonstruktionen Holzbauteile nicht im direkten Spritzwasserbereich eingesetzt; man wusste, dass dies die Lebensdauer der Gebäude erheblich verlängert. Die Gebäude unserer Vorfahren lassen erkennen, dass diese Baumeister die Stärken und Schwächen der regional vorhandenen Baustoffe bestens kannten und bei der Gestaltung und Konstruktion berücksichtigten. Bei der Ausbildung von Gebäudesockeln orientierte man sich an den jeweiligen klimatischen Gegebenheiten. In Wüstengebieten sind Sockelzonen verzichtbar, während sie in Regionen mit hohen Niederschlägen schlichtweg notwendig sind.

Der Sockel des umseitig abgebildeten Gebäudes ist aus dem Südtiroler SILBERQUARZIT, verbaut in Form von bis zu 15 cm dicken Polygonalsteinen. Die unregelmäßig geformten Steine mit freiem Kantenverlauf passen wie die spaltrauen Oberflächen gut zum natürlichen Charakter des gewachsenen Holzes.



Konstruktion

Im Gegensatz zum klassischen Fachwerkbau sind beim abgebildeten Gebäudesockel die Ständer bis auf die Bodenebene geführt. Beim klassischen Fachwerkbau ist der Sockel durchgängig in Spritzwasserhöhe ausgeführt; Holzbauteile wie Ständer und Schwellen wurden erst ab Sockeloberkante eingesetzt. Wie am Fenster erkennbar, befindet sich die Oberkante des Fußbodens beim abgebildeten Gebäude im Bereich des Natursteinsockels. Hätte man den Sockel durchgängig als konventionelles Streifenfundament ausgeführt, wäre – ohne zusätzliche Dämmmaßnahmen – eine erhebliche Kältebrücke entstanden. Durch den Vorsatz des Sockels wird eine derartige Kältebrücke vermieden. Der abgebildete Sockel reicht höher als die in Deutschland üblichen Spritzwassersockel (i. d. R. 30 cm). Grund dafür ist sicherlich die Berücksichtigung der klimatischen Gegebenheiten der Alpen. Bei Tauwetter und großen Schneehöhen kann es in dieser Region auch oberhalb von 30 cm zu einer Feuchtebelastung des Holzes kommen.



Worauf Sie achten sollten!

Die abgebildete Konstruktion hat den Nachteil, dass der Gebäudesockel vor die Wandfläche auskragt, was im vorliegenden Fall auf die Wärmedämmung zurückzuführen ist. Der Übergang zwischen Wandfläche und auskragenden Sockeln stellt aus baukonstruktiver Sicht immer einen kritischen Punkt dar. Bei traditionellen Fachwerkhäusern wurde diese Problematik dadurch entschärft, dass die Geschosse nach oben hin auskragten und somit ein

ungehinderter Wasserablauf gewährleistet war. Bei auskragenden Sockeln besteht immer die Gefahr eines Feuchteintritts in den oberen Sockelbereich.

Im hier dargestellten Fall wurden die Polygonalsteine im oberen Bereich des Sockels zu einer geradlinigen Abschlusskante gefügt. Der Abschluss ist als Mörtelglattstrich mit Anschrägung ausgeführt. So kann im Anschlusspunkt Natursteinsockel / Holzfassade kein gegenläufiges Gefälle entstehen, und die anfallenden Niederschläge werden schnell abgeführt. Man hätte den Sockel auch im oberen Bereich mit einer angeschrägten Blechabdeckung versehen können. Das hätte jedoch einen unschönen Materialwechsel bedingt, und man hätte – anders als beim Mörtelglattstrich, über den eintretende Feuchtigkeit auch wieder verdunsten kann – riskiert, dass sich hinter der Blechabdeckung Schwitzwasser bildet und sich mit der Zeit schädigend auf die Konstruktion auswirkt. Bei derartigen Konstruktionen ist eine ausreichende Entlüftung sicherzustellen.



Allgemeine Objektinformationen

Objekt:

Holzhaus mit Natursteinsockel

Ausführung:

Maximilian Kasslatter, Pfitsch, Italien

Materiallieferant und Foto:

Grünig Natursteine, Sterzig, Italien

Unser Fachautor Dipl.-Ing. (FH)

Detlev Hill ist Marketing-Berater für die Natursteinindustrie, Handels- und Handwerksunternehmen sowie Referent zahlreicher Seminare zum Thema Verkaufsförderung und Gestaltung.

Tel.: 06 51 / 8 34 43

Fax: 06 51 / 9 98 05 17

E-Mail: steininfo@t-online.de

Internet: www.steininfo.de

EXZELLENTHE PRODUKTE FÜR EXKLUSIVE NATURSTEINWELTEN



1977 - BY APPOINTMENT TO HER MAJESTY THE EARTH - 2007



www.moellerstonecare.eu